

Protokoll

zur Sitzung der Gedenktafelkommission am 27. Februar 2025,
17.30 bis 19.30 Uhr
Museum Pankow, Prenzlauer Allee 227/228, 10405 Berlin

Anwesende:

Herr Blauert (Vors. des BVV-Ausschusses f. Weiterbildung, Kultur und Städtepartnerschaften in Vertretung der CDU-Fraktion) / Fred Bordfeld (Die Linke) / Harald Bröer (Freundeskreis der Chronik Pankow e.V.) / Frau Gronseder (VVN-BDA Pankow) / Max Neumann (SPD) / Reinhard Kraetzer (Berliner Geschichtsverein Nord-Ost e.V. / Schwer (AFD), Martin Schönfeld (BBK)
Bernt Roder (Museum Pankow), Kristin Witte (Museum Pankow, anwesend. bis Pkt. 3.3.)
Frau Dr. Cordelia Koch Bzbn und Kommissionsvorsitzende

Gäste: Frau Tina Blankenfeld / Oskar Lederer (Freundeskreis Pankow-Ashkelon) / Julia Gerlof und Lars Engelke (SchuleEins) / Reinhard Selka

Protokoll: Martin Bäckert (Museum Pankow)

1. Begrüßung

1.1. Begrüßung der Gäste und Zustimmung zu der Teilnahme an der Sitzung

1.2. Bestätigung und Priorisierung der Tagesordnung

Frau Dr. Koch stellt die Tagesordnung vor.

Herr Bordfeld, kündigt an, früher die Sitzung verlassen zu müssen und bittet deshalb darum, den Punkt „Ashkelon-Platz“ vorziehen. Man verständigt sich auf die Reihenfolge der vorliegenden Tagesordnung und beschließt, den gewünschten Tagesordnungspunkt spätestens bis 19.00 Uhr zu behandeln.

Bernt Roder stellt die Gäste vor.

2. Protokolle der letzten Sitzungen vom 25. September und 21. November 2024

Die beiden letzten Sitzungen waren nicht beschlussfähig. Die beiden vorliegenden Protokolle werden ohne Änderungswünsche verabschiedet.

3. Neue Anträge

3.1. Gedenktafel für die Opfer von geschlechtsbezogener Gewalt im Bezirk Pankow BVV Drucksache IX-0429

Nach der Befassung mit diesem Antrag in der Sitzung am 21. November 2024, liegt nun auch die Stellungnahme des Frauenbeirates vor. Die Kommission beschließt, das Anliegen zur Vorbereitung eines Gedenkzeichens weitergehend zu erörtern.

Bernt Roder berichtet von einem Treffen mit Vertreterinnen des Zentrums für feministische Mädchen*arbeit (tivo*), Heike Gerstenberger (Frauenbeirat) und Babette Eichler (Weißer Ring). Im Verlaufe dieses Treffens konnten eine Reihe von Beispielen des Gedenkens unterschiedlicher Akteur*innen benannt werden. An den weiteren Überlegungen zur Schaffung eines Denkzeichens in Erinnerung an die Ermordung von Zohra Gul sollen weitere Vertreter*innen des bisherigen Gedenkens und Erinnerns beteiligen werden (z.B. die Hoffnungskirchgemeinde). Es wird der Vorschlag diskutiert, das bisherige Gedenken und Erinnern zu unterstützen, darunter auch Aktivitäten des Gedenkens an dem Todesdatum von Zorah Gul.

Nach Konsultation von weiteren Beteiligten und Engagierten, wird die Kommission über die Aufnahme in das bezirkliche Gedenktafelprogramm erneut beraten.

3.2. Antrag für eine Gedenk- oder Informationstafel „Geschlossene Venerologische Station im Klinikum Berlin-Buch“

Antragstellerin: Tina Blankenfeld

Kristin Witte hat verschiedene hist. Quellen ausgewertet und stellt die Ergebnisse vor:

Sie referiert den Forschungsstand: Was ist bekannt über die Station in Berlin, auch im größeren Kontext der DDR-Geschichte und des deutschen Reiches. Wie war der Umgang mit Geschlechtskrankheiten? Neben der Station in Berlin-Buch gibt es auch eine Vorgeschichte, die örtlich das Gelände des heutigen Bezirksamtes in der Fröbelstraße betrifft. Als umfassendste, veröffentlichte Quelle stellt Frau Witte die Publikation von Florian Steger und Maximilian Schochow mit dem Titel „Traumatisierung durch politisierte Medizin. Geschlossene Venerologische Stationen in der DDR“ vor. Darin wird auch die Station in Buch behandelt. Offen bleibt noch, wo sich die Station auf dem Gelände in Buch befunden hat.

Bernt Roder verweist auf die Wanderausstellung „Einweisungsgrund Herumtreiberei“, die von der Stiftung Aufarbeitung gefördert wurde und mit Bezug auf die dortigen historischen Orte in Halle, Leipzig und Berlin gezeigt werden soll. Das Museum Pankow beabsichtigt, die Ausstellung begleitend zu der Behandlung in der Gedenktafelkommission im Spätherbst 2025 einige Wochen zu zeigen.

Frau Blankenfeld empfiehlt die Inhalte der Wanderausstellung. Mit Bezug auf Ihre Erkundungen des Ludwig-Hoffmann-Quartier in Berlin-Buch und Kenntnis entsprechender Bauakten ist sie in der Lage, das genaue Gebäude der ehemaligen venerologischen Station zu identifizieren. Sie

verweist auch noch auf zusätzliche Quellen zu davon betroffene Frauen in Fachzeitschriften, z.B. der Dermatologischen Monatsschrift.

Frau Dr. Koch bedankt sich für die durchgeführten Recherchen und dargestellten Ergebnisse. Das Leid der Frauen sollte nicht vergessen werden. Deshalb befürwortet sie die Aufnahme zur Schaffung eines Gedenkzeichens in das Gedenktafelprogramms.

Herr Schwer wünscht sich eine stärkere Kontextualisierung zur DDR-Geschichte in Bezug auf die Politische Medizin und die Willkür des DDR-Staates. Er begrüßt es ebenfalls, dass das Thema ins Gedenktafelprogramm aufgenommen wird.

Bernt Roder verweist mit Bezug auf die Geschichte der Nutzung von Haus 3 auf dem Gelände der Fröbelstraße durch die Staatssicherheit auf die übergreifende Bedeutung des Themas für den Bezirk.

Frau Blankenfeld verweist ergänzend auf Erinnerungsberichte, in denen zwei Frauen zu Ihren Schicksalen aussagen und unterstreicht den Hinweis auf die Vorgeschichte in der Fröbelstraße. Die Hautklinik in Buch testete an den Frauen auch Kosmetik und Ähnliches. Sie bietet weitere Unterstützung bei den Recherchen an und schlägt eine Veranstaltung, in welcher Studierende aus Zeitzeugenberichten vorlesen könnten.

Bernt Roder bittet um weitere Kommentare zu dem Vorschlag, das geplante Gedenkzeichen in das Gedenktafelprogramm aufzunehmen. Es gibt zu dem Vorschlag keinen Widerspruch. Damit ist das Anliegen in das Programm aufgenommen.

Kristin Witte bedankt sich für die Unterstützung bei Frau Blankenfeld und sagt zu, sie in die weiteren Schritte und die Erarbeitung eines Textentwurfes einzubeziehen.

3.3. Antrag auf Entwicklung und Errichten eines Gedenkens am Standort eines ehemaligen Zwangsarbeiterlagers für „Volksdeutsche“ in Pankow, Schonensche Str. 27/28

Antragsteller: Reinhard Selka

Herr Selka stellt zusammen mit den beiden anwesenden Lehrer*innen die Ergebnisse seiner Recherche vor und begründet seinen Antrag:

Dieses „Zwangsarbeiterlager für Volksdeutsche“ nimmt eine Sonderrolle ein. In Berlin gab es enormen Bedarf an Zwangsarbeit für die Kriegswirtschaft. Hier geht es um das Schicksal der sogenannten „Volksdeutsche“. Dieses ist wenig bekannt.

„Das Grundstück Schonensche Str. 27/28 wurde veräußert und der neue Eigentümer will darauf bauen. Das Gelände ist bereits freigeräumt. Lt. Selka gibt es eine amtliche Verfügung, wonach erst Archäologen das Gelände untersuchen müssen. Ein Zwangsarbeiterlager in einem Wohnviertel ist ungewöhnlich. Man wollte dort niemanden töten, so Selka, sondern setzte die Menschen für die Wirtschaftsleistung lokaler Handwerksbetriebe ein“.

Ergänzend zu einer möglichen Tafel, schlägt er vor, ein Schülerprojekt zu initiieren, um damit die Recherche vertiefen zu können. In einer Quelle des Historikers Rainer Kubatzki (inzwischen verstorben) ist dieses Lager verzeichnet. Es müsste aber sicherlich noch in weiteren Archiven recherchiert werden. Evtl. könnte auch die Handwerkskammer Hinweise liefern. Jedoch gibt diese bislang keine Quellen frei. Herr Selka regt an, eine Ausstellung im Museum oder in einer Bibliothek zu zeigen. Auch wäre es möglich, auf der gegenüberliegenden Grünfläche Hinweise auf die Geschichte dieses Lagers zu präsentieren.

Herr Engelke beabsichtigt, Jugendliche an die Erinnerungskultur heranzuführen und hier besonders an einen konkreten Ort, der vor der Haustür liegt. Die Schule befindet sich im Gebäude des ehemaligen, jüdischen Waisenhauses Pankow. Schon jetzt erfahren die Schüler*innen, dass in der Nachbarschaft etwas geschehen ist, lernen Originalquellen in Archiven kennen und führen Gespräche mit Zeitzeug*innen.

Frau Gerlof erläutert ergänzend, dass es sich bei Schuleins um eine Gemeinschaftsschule bis zu 13. Klasse handelt. Die Schüler*innen entwickeln schon eigene Fragestellungen, z.B. in Projektkursen. Alle zwei Wochen stehen 4 Stunden für Recherchen und Archivarbeit zur Verfügung

Herr Schönfeld findet das Anliegen sehr gut, fordert allerdings noch mehr Fakten, um einschätzen zu können, welche Art von Gedenken Sinn ergibt. Der Begriff „Volksdeutsche“ sehr komplex. Man muss hier genauer differenzieren, um diesen auch in den Zusammenhang zu dem Lagersystem von ausländische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter einordnen zu können.

Herr Neumann hält den Vorschlag einer Kooperation mit der Schule für eine tolle Idee, findet aber zugleich auch eine weitere historische Prüfung sinnvoll.

Herr Bordfeld möchte ebenfalls weitere Projektergebnisse abwarten und auch Genaueres über die geplante Zukunft des Geländes erfahren. Er regt an, auch mit dem Bauherrn zu sprechen.

Herr Bröer unterstützt das Anliegen und verweist auf gute Erfahrungen des Freundeskreises mit einem Gymnasium in einem ähnlichen Projekt.

Herr Selka bitte bei der weiteren Recherche um Unterstützung und verweist darauf, dass Dokumente bisher nicht zugänglich sind.

Herr Roder konstatiert, dass der Quellenbefund noch nicht ausreicht, um klar zu sagen, welche Geschichte hier erzählt werden kann. Die Frage, unter welchen Bedingungen die Insassen Zwangsarbeit leisten mussten ist dabei von zentraler Bedeutung. Das Museum wird ebenfalls in seinem Archiv nach möglichen Quellen zu diesem Lagerstandort recherchieren.

Herr Selka verweist darauf, dass er im Dokumentationszentrum Zwangsarbeit Berlin in Oberschöneweide keine weiteren Informationen bekommen konnte und hier ledig auch auf die Quelle von Kubatzki verwiesen wurde. Erschwerend kommt noch hinzu, dass die Schonensche Straße mal zu Pankow und mal zum Bezirk Prenzlauer Berg gehörte.

Herr Roder lädt Herrn Selka als Nutzer in das Museumsarchiv ein. Gerne können auch die Lehrer*innen mit Schüler*innen im Archiv arbeiten.

Zur Frage der geplanten Bebauung bietet Herr Bordfeld an, im Stadtentwicklungsamt nachzufragen und regt an, einen Blick ins Grundbuch zu werfen.

Laut Aussage von Herrn Selka gräbt auf dem ehemaligen Lagergelände das Landesdenkmalamt mit Archäologen.

Ein differenzierterer Sachstand kann evtl. in der kommenden Sitzung dargestellt werden.

3.4. Kristin Witte verabschiedet sich für die kommenden 1,5 Jahre in den Mutterschutz. Die Kommissionsmitglieder wünschen ihr und dem werden Leben alles Gute.

3.4.1. Antrag für eine Hinweistafel am neu benannten Ashkelon-Platz

Antragsteller: Freundeskreis Berlin Pankow – Ashkelon e.V.

Bezug: BVV-Drucksache IX-1113 (Benennung Ashkelon Platz und Aufstellung Hinweistafel)

Mit Verweis auf die BVV-Drucksache, in der die Benennung und die Aufstellung gefordert wird, bittet Herr Roder, Herrn Lederer um die Begründung seines Antrages.

Oskar Lederer: Ich vertrete den Freundeskreis Ashkelon. Wir wollen die Partnerschaft stärken und mehr Sichtbarkeit schaffen. 2020 stellten wir den Antrag, etwas für die Bekanntheit zu tun. Am 7. Oktober hat die BVV beschlossen, dass der Platz umbenannt wird. Jetzt wünschen wir uns eine Hinweistafel mit Hintergrundinformationen zur Stadt Ashkelon und zur Partnerschaft mit Pankow. Der vorliegende Text ist ein Entwurf und kann z.B. auch gerne gekürzt werden. Wichtig ist uns auch eine englische Version. Wir würden die Tafel gern im Mai 2025 enthüllen, wenn eine Delegation aus Ashkelon kommt. Wir hoffen, es dauert keine vier Jahre, bis sie aufgestellt. Für unseren Verein sage ich hiermit auch einen Eigenbeitrag zu.

Frau Dr. Koch informiert darüber, dass Stadträtin Anders-Granitzki die Umbenennung vollzogen und ein Straßenschild in Auftrag gegeben hat. Für die geforderte Hinweis- und Informationstafel ist sie als zuständige Bezirksstadträtin zuständig. Strenggenommen, so betont Frau Dr. Koch, ist es keine „Gedenktafel“ im Sinne dieser Kommission, sondern eine Infotafel. Sie unterstützt aber den Vorschlag, die Expertise der Kommission zu nutzen. Ein bloßer Zusatz unter dem Straßenschild hält sie nicht für angemessen. Es muss nun geklärt werden, wo die Tafel aufgestellt werden kann und ob Denkmalschutzbelange berücksichtigt werden müssen.

Herr Roder schlägt vor, dass sich die Kommission bei der Umsetzung, etwa der Textredaktion beteiligen sollte. Schließlich sind in ihr alle BVV-Fraktionen vertreten und weitere Fachleute können hier ebenfalls mitwirken.

Herr Bordfeld unterstützt die Einbeziehung der Kommission. Die Tafel sollte auch die Begründung der BVV für den Beschluss benennen. Nun gilt es vordringlich zu klären, wo genau im Park die Tafel aufgestellt kann und wie man sie vor Vandalismus schützt. An einer Ecke des vorhandenen Denkmals wäre dies evtl. möglich.

Frau Dr. Koch wird das Anliegen der Aufstellungsgenehmigung mit der unteren Denkmalschutzbehörde klären. Sie bittet die Kommission bei der Textredaktion um Unterstützung.

Herr Blauert bittet darum einen Schutz vor Vandalismus zu berücksichtigen. Es sollte also ein robustes Material Verwendung finden. Möglicherweise könnte man in der Öffentlichkeit Spenden sammeln. Er schlägt vor, als Designprojekt für den Entwurf eine Hochschule mit Studierenden zu gewinnen.

Herr Neumann regt eine Grünpatenschaft an.

Herr Roder schlägt vor, auch unter Berücksichtigung des dort vorhandenen ODF-Denkmal, mit dem SGA einen möglichen Standort zu ermitteln und beantragt, dass für den grafischen Entwurf und die Kostenermittlung für eine Tafel aus den Mitteln der Kommission ein Betrag in Höhe von 800-1000 € verwandt wird.

Herr Schönfeld stimmt dem Vorschlag der Kostenverwendung zu.

Herr Neumann stellt eine Nachfrage zu dem bestehenden Denkmal?

Herr Schönfeld erläutert, dass es sich um einen Entwurf des Künstlers Werner Richter handelt und ein Gedenkort für den antifaschistischen Widerstand im Prenzlauer Berg ist.

Frau Koch schlägt vor, im Falle eines einfachen Schildes mit zwei Stäben im Boden, dies aus dem Budget der Kommission zu zahlen. Größere Gestaltungsideen brauchen eine umfangreichere Planung und Finanzierung. Vielleicht könnte man zusätzlich einen kleinen Ort schaffen, an dem man sich trifft. Auch diese Frage will sie mit dem Denkmalschutz besprechen und zugleich den notwendigen Abstand zum vorhandenen Denkmal klären. Auch Bänke wären denkbar.

Herr Schönfeld plädiert für einen ausreichenden Abstand zum Denkmal, ansonsten verwischt die Bedeutung beider Anlässe. Wenn Gelder knapp sind, sollten wir es möglichst einfach halten.

Herr Roder schlägt vor, bis zu kommenden Sitzung zwischen dem Freundeskreis und den Mitgliedern der Kommission redaktionell einen Text abzustimmen. Außerdem soll dort ein grafischer Entwurf und eine Kostenschätzung erstellt.

Die Kommission beschließt Ihre Beteiligung und Mitwirkung.

Herr Blauert erinnert als positives Beispiel daran, dass es vor Jahren in Weißensee mit der Mitwirkung der Kommission an der Redaktion der Gedenktafel für Jürgen Kuczynski gut geklappt.

Herr Lederer bedankt sich für die zugesagte Unterstützung durch die Kommission und bittet bei der Textredaktion um Unterstützung. Auch wenn die Platzbenennung im Mai 2025 für die Aufstellung der Tafel zu knapp ist, würde sich der Freundeskreis freuen, wenn es nicht Jahre dauert müsste. Konkret fragt er nach konkret anfallenden Kosten.

4. Information über den Stand laufender Vorgänge:

4.1.1. Informationstafel zu Rudolf Dörrer an der Grundschule Rosenthal

Antragstellende: Freundeskreis der Chronik Pankow e.V.

Bernt Roder berichtet über die Bemühungen um eine gemeinsame Erarbeitung einer Vorlage zusammen mit Herrn Bröer. Während die Informationen zu der Geschichte des Schulgebäudes und der Vorgängerschulen eher dürftig ausfallen, sind die geplanten Informationen zu den beiden Namensgebern Ernst Busch und Rudolf Dörrer wiederum sehr umfangreich und komplex. All dies zu berücksichtigen und in angemessenen Form auf die geplante Tafel zu bringen, benötigt noch weitere Vorbereitungszeit.

Mehrere Wortmeldungen der Kommissionsmitglieder unterstützen den Vorschlag, den Tafeltext kurz zu halten und weitergehende, biografische Informationen durch einen QR-Code zugänglich zu machen. Auch wird erwogen, hier einen sog. Layer für die BerlinHistoryApp zu erarbeiten. Dieser ist kostspielig und der Inhalt wiederum begrenzt.

Frau Dr. Koch weist darauf hin, dass das Informationsangebot mittels QR-Codes oftmals überschätzt werden. Zu der inhaltlichen Vertiefung mit einem QR-Code sollte auf der Tafel trotzdem kurz auf die spannenden, biografischen Geschichten eingegangen werden und dadurch Neugier erweckt werden.

4.2. Gedenktafel für Frieda Adam, geb. Bauer am Haus der Schönhauser Allee 90

Antragstellende: Hannah Wettig, BVV Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

Hier fehlt der von der Initiatorin angekündigte Textentwurf.

Herr Schönfeld verweist darauf, einen ersten Entwurf geschickt zu haben. Er wird diesen noch einmal direkt an die Initiatorin weiterleiten. Aus seiner Sicht fehlen hier lediglich noch Informationen zu dem Wohnort von Frieda Adam.

Herr Roder bitte darum, in die Korrespondenz zwischen Herrn Schönfeld und Frau Wettig einbezogen zu werden.

4.3. Erinnerung an die friedliche Revolution und den Runden Tisch von 1989/90 in Berlin-Weißensee am Gebäude der Grundschule am Weißen See, Amalienstraße 6, 13086 Berlin.

Antragstellende: SPD Weißensee

Laut Auskunft der Schule zieht diese nach den Herbstferien 2025 zurück in das alte Domizil. In einem Gespräch am 25. Februar vereinbarten Schule und Museum, in den kommenden Monaten einen abgestimmten Entwurf für die Rückseite der geplanten Stele zur Geschichte des Gebäudes, dem Denkmalstatus und dem aktuellen Profil der Schule zu erarbeiten.

Frau Witte steht hierzu mit der Schule im Austausch. Herr Roder informiert den Initiator über den aktuellen Stand. Ebenfalls ist ein Finanzplan für die Gestaltung und Herstellung der Stele zu erarbeiten

4.4. **Hist. Kommentierung des Gedenksteins für Karl Liebknecht auf dem Gelände der Bötzw-Brauerei**

Antragstellende: Berliner Geschichtsverein Nord-Ost e.V.

Der Eigentümer, die Näder Holding GmbH & Co. KG hat bislang nicht nach erfolgter Fertigstellung der Grünanlage und Aufstellung des Gedenksteins auf den Antrag auf Anbringung einer Kommentartafel reagiert. Es wird angeregt, Eigentümer und Initiator in die nächste Sitzung der Kommission einzuladen.

5. **Haushalt Gedenktafelprogramm 2025**

Herr Roder legt den Entwurf eines Finanzplanes für die Verwendung der Mittel des Gedenktafelprogrammes für 2025 vor. Darin enthalten ist die beschlossene Beauftragung eines Gestaltungsentwurfes für die Ashkelon-Tafel incl. Kostenschätzung. Weiterhin sind Kosten für die Einladung zur Einweihung der Kommentartafel am Ehrenhain auf dem Friedhof Pankow III berücksichtigt.

Die Kommission stimmt dem Vorschlag zu, weitere Mittel für die Vorbereitung der Stele vor der Grundschule am Weißen See zu verwenden.

6. **Sonstiges**

- 6.1. Herr Bröer berichtet von der Initiative, den „Heinz-Knoblauch-Platz“ zwischen Berliner Straße und Mühlenstraße, besser auszuschildern. Er will den Knoblauch-Verein anregen, einen Antrag an die Kommission zu richten.
- 6.2. Herr Blauert erinnerte an die Anfänge des Runden Tisches Weißensee und bittet bei der Darstellung um einen differenzierten und keinen einseitigen Blick und weist darauf hin, dass der Initiator der Tafel, die SPD-Weißensee nicht die alleinige Hoheit auf die Darstellung hat. Bernt Roder bietet Herrn Blauert an, einen Entwurf des verabschiedeten Textes zu übermitteln.
- 6.3. Die Einweihung der Gedenktafel am Ehrenhain für Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft auf dem Friedhof Pankow III findet am 24.03.2025 ab 16.00 Uhr statt.
Frau Dr. Koch versucht, für sich eine Vertretung zu organisieren.
- 6.4. Erneuerung der Gedenkstele am Wasserturm
Kein neuer Sachstand
- 6.5. Bericht über eine Begehung des ehem. Haftortes Haus 3 am 4. September des vergangenen Jahres und mögliche Auswirkungen der Rekonstruktion des Gebäudes auf das künstlerische Denkzeichen „fragen“
- 6.6. Ehrung von Ingeborg und Samuel Mitja Rapoport
Herr Roder berichtet darüber, dass die Hausverwaltung auf das Schreiben von Frau Dr. Koch mit Schreiben von 6.1.2025 bezüglich einer Entscheidung über die Anbringung einer Gedenktafel um Geduld bittet. Frau Dr. Koch äußert die Abicht, an der nächsten Wohneigentümersammlung teilnehmen zu wollen.